

Paibacher Zeitung.



Nr. 274.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 29. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Ministerialrathe im Justizministerium Dr. Karl Krall als Ritter des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Krallenberg“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. November d. J. dem Prager Oberlandesgerichtsrathe Franz Ulrich aus Anlaß seiner angeführten Vernehmung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Pražák m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. November d. J. den im k. k. Handelsministerium in Verwendung stehenden Concipisten der Postdirection für Steiermark und Kärnten Cornel Freiherrn von Hahn zum Cabinetsconcipisten der VIII. Rangklasse allergnädigst zu ernennen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der in Nr. 46 der periodischen Druckschrift „Telephon“, Wochenblatt für das gesammte Volk, ddo. Budapest, Sonntag, den 18. November 1883, enthaltenen Artikel, und zwar: a) des (ersten) Artikels mit der Aufschrift „Zur Martin-Luther-Feier“ (Ein Gebendblatt zum 400jährigen Jubiläum der Reformation) das Verbrechen nach § 122 lit. b St. G. und das Vergehen nach § 302 St. G., und b) des (dritten) Artikels mit der Aufschrift „Sociale Rundschau“ in der Stelle von „Die Brutalität des neubadenen“ bis „und der Kopf mitgeht“ das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und es hat nach § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Einzer Zeitung“ mittheilt, zur Restaurierung der Pfarrkirche zu St. Stefan, Bezirk Mohrbach, eine Unterstützung von 200 fl. und zur Anschaffung von gothischen Gemäldeschildern für die Pfarrkirche zu Riedau, Bezirk Schärding, eine solche von 150 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Klind.

(35. Fortsetzung.)

„Beruhige dich, Else“, sagte er milde, wenn auch noch ernst, „ich will mir nicht verhehlen, daß auch auf meiner Schulter ein Theil dieser Schuld lastet. Es war eben eine schwere, verhängnisvolle Stunde, die uns zusammenführte. An der Seite eines anderen Mannes wäre Großes aus dir geworden. Mein Einfluß auf dich ist sichtlich kein guter!“

Jedes seiner Worte würde sie zu einer anderen Stunde wie ein Dolchstich getroffen haben, jetzt hörte sie dieselben kaum einmal. In ihrer Seele hatte nur ein einziger Gedanke Raum — der Gedanke an die Worte, welche der Freiherr zu ihr gesprochen:

„Zwingen Sie ihm ein Duell auf, es wird nur einer von uns beiden lebend wieder vom Plage gehen!“

„Kurt — und — und was wird nun werden?“ fragte sie.

„Ich verstehe dich nicht.“

„Ist es wahr, daß ein Duell —“

Todesangst prägte sich in ihren Zügen aus.

„Das sind Angelegenheiten, die nur uns Männer angehen“, versetzte Kurt ausweichend.

Sie sagte jetzt nichts mehr, ihr Gesicht war entschieden. Die Welt drehte sich mit ihr im Kreise. Sie hätte sich Kurt zu Füßen stürzen und ihn ansehnen mögen, in kein Duell mit jenem Glenden zu willigen,

Zur Lage.

Anlässlich des letzten Besuches, mit welchem das durchlauchtigste Kronprinzenpaar die Landeshauptstadt Böhmens auszeichnete, sagt das Prager Abendblatt: „Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie beehrten zum erstenmale seit dem freudigen Ereignisse in Lagenburg die Landeshauptstadt Prag wieder mit höchstihrem Besuche. Eine freudige Stimmung hatte sich aus diesem Anlasse der Bevölkerung Prags bemächtigt. Der Besuch des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares galt ausschließlich der Verherrlichung jenes prächtigen Musentempels, dessen Wiederaufbau der Hauptstadt Prag zur Zierde, der böhmischen Nation zur Ehre gereicht.“

Auch heute liegen mehrere Stimmen vor, welche der Befriedigung über die glückliche Vollendung des Arlberg-Tunnel-Durchschlages Ausdruck geben. So schreibt die Oesterreichische Eisenbahn-Zeitung: „Es ist der erste Fall in Oesterreich, daß ein technisches Werk in diesem Maße Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit ist und daß dessen Vollendung so allgemeine Freude verursacht. Forscht man nach den Gründen dieser Erscheinung, so wird man sie wohl darin zu suchen haben, daß der Bau des Arlberg-Tunnels eine rein österreichische Unternehmung ist und daß die Vollendung eine nicht geringe Genugthuung für die österreichische Technik bildet. Technische und verkehrspolitische Momente treffen zusammen, um die Bedeutung des Durchschlages des Arlberg-Tunnels zu erhöhen, er erscheint als ein Triumph der heimischen Technik und mit der Weihe einer politischen That. Der 19. November ist ein Ehrentag für Oesterreich, das in einem großen Friedenswerke der Arbeit Gelegenheit gab, sich zu betheiligen, und dem Handel einen neuen Weg eröffnete.“ — Die Republique Française begrüßt die Arlberg-Bahn als eine neue Linie, welche den Eisenbahnverkehr zwischen Oesterreich Ungarn und Frankreich zu erleichtern bestimmt sei, mit freudigen Worten.

Aus Budapest

wird unterm 27. November berichtet: Im Abgeordnetenhaus sprach in Fortsetzung der Debatte über § 38 der Ehegesetzvorlage Madarász. Derselbe kann nicht zugeben, daß das Recht, die Concession der Kinder zu bestimmen, ausschließlich den

Eltern eingeräumt werde; er will auch das Recht der Kinder gegen Uebergriffe der Eltern gewahrt wissen und beantragt daher unter Betonung des Principes der Religionsfreiheit, daß im Gesetze bloß ausgesprochen werde: die Knaben folgen der Religion des Vaters, die Mädchen aber jener der Mutter, wie dies im G. N. 53 de 1868, welcher von den gemischten Ehen handelt, ausgesprochen wurde. — Hoffmann tritt seinerseits für die Ansicht ein, daß das Bestimmungsrecht in betreff der Religion der Kinder bei solchen Ehen dem Vater überlassen werden sollte. Falls aber, wie Redner fürchtet, das Haus diesem Antrage nicht zustimmen sollte, bittet er, diesen Paragraph an den Justizauschuß zur präciseren Fassung zurückzuweisen, da aus der gegenwärtigen Fassung überhaupt nicht zu entnehmen sei, ob das bei Schließung der Ehe, bei Geburt des Kindes oder bei einem sonstigen Anlasse zustande gekommene Einverständnis der Eltern gemeint sei. Auch den Antrag Frányi's betreffs Einschaltung des auf die Revers bezüglichen Passus hätte der Ausschuss in Erwägung zu ziehen. — Mocskary wendet sich insbesondere gegen die Ausführungen Frányi's, welcher den Eltern das Verfügungsrecht hinsichtlich der Bestimmung der Religion gewahrt wissen will, denselben aber eben durch seinen Antrag die Möglichkeit benimmt, ihrem freien Willen auch durch Ausstellung von Reversen Geltung zu verschaffen. Er stimmt für den Antrag Alb. Rizs'. Hierauf wurde § 38, laut welchem die Religion der aus gemischter Ehe hervorgegangenen Kinder von den Eltern bestimmt wird, und in Fällen, wo die Eltern nicht übereinkommen können, die Knaben der Religion des Vaters und die Mädchen jener der Mutter folgen, mit einem Amendement Frányi's angenommen, wonach zugleich ausgesprochen wird, daß die dem freien Verfügungsrechte der Eltern zuwiderlaufenden Revers, Verträge etc. ungültig seien.

Vom Ausland.

Deutsche Blätter melden: „Der Staatsminister Bötticher wird sich in nächster Zeit abermals nach Friedrichsruh begeben, um dem deutschen Reichskanzler die Grundzüge zu dem neuen Entwurfe des Unfallversicherungsgesetzes vorzulegen. An der baldigen Vollendung des neuen Gesetzentwurfes ist nicht zu zweifeln. Allerdings scheint sich die socialpolitische Gesetzgebung für die nächste Session auf die Unfallversicherung beschränken zu sollen. — Die Frage, ob ein erhöhter Zollschuß für kunstgewerbliche

aber sie fühlte, daß es eine vergeblich ausgesprochene Bitte gewesen sein würde.

Der Baron rief die Dienerin herbei, welche nicht einmal durch den Hilferuf aus dem Schlaf geweckt worden war, damit dieselbe in den Gemächern ihrer Herrin bleibe. Dann lehrte er in sein Zimmer zurück, doch nicht um sich zum Schlafen niederzulegen, sondern um seine Rechnung mit dem Leben abzuschließen und für Else's Zukunft Sorge zu tragen — vielleicht war es besser so.

Baron von Eszingen täuschte sich nicht darüber, welchen Ausgang das unvermeidliche Duell nehmen würde. Freiherr von Dragoon war in der Handhabung aller Waffen gleich geübt; er wußte, daß er von einem solch' erbitterten Feinde keine Schonung zu erwarten hatte, und er wollte auch keine. Damit fand denn vielleicht auch der endlose Kampf zwischen ihm und seinem Weibe endlich ein Ziel.

Als der erste Morgensonnensstrahl durch die seidenen Vorhänge schlüpfte, war Kurt noch eifrig mit Schreiben beschäftigt; es gab noch mancherlei anzunehmen, mehr, als er vielleicht selbst gedacht. Bereits um acht Uhr verließ er das Haus, um mit einem Freunde wegen des bevorstehenden Duells Rücksprache zu nehmen.

Beide Gegner hatten es gleich eilig. Bereits der folgende Morgen wurde für das Duell bestimmt.

Auch Else schloß während der langen Nacht kein Auge, sie hatte sich auch nicht einmal zum Schlafen niedergelegt, sondern sich unablässig mit dem furchtbaren Ereignis beschäftigt, das unzweifelhaft bevorstand und das sie verschuldet hatte. War sie bereits am vorhergehenden Tage auf dem Wege gewesen, einen Theil der Schuld an dem Zerwürfniß zwischen sich

und Kurt auf ihre Schultern zu nehmen, so setzte sie dies in der Nacht in einer Art fort, daß sie sich am Morgen als die Allein-Schuldige bekannte.

Sie hatte Kurt das Haus verlassen gesehen, sie sah ihn auch zurückkommen, und nun litt es sie nicht mehr, sie mußte ihn sehen — mit ihm sprechen.

Kurt befand sich in ernster, aber sehr ruhiger Stimmung.

Als Else hereinstürzte und vor ihm auf die Knie niedersank, hob er sie auf, ohne Leidenschaft, ohne Zärtlichkeit, aber auch ohne irgend einen Vorwurf.

„Kurt! Kurt! Kann denn dieses unselige Duell nicht abgewendet werden?“ rief sie verzweifelt aus. „O mein Gott, wenn du stirbst, so bin ich deine Mörderin!“

„Nein, Else, nicht du!“

„Ja, ich — ich!“ rang es sich ächzend von ihren Lippen. „O Kurt, und ich habe dich doch so unsagbar lieb, wenn du mich auch nicht liebst. Laß mich mit dir sterben, ich kann nicht ohne dich leben!“

Er sah sie fragend, erstaunt an, aber ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund.

„Du willst wissen, was wahre Liebe ist?“ fragte er vorwurfsvoll. „Du täuschst dich, das ist nicht Liebe.“

„Kurt, o glaube mir! Du warst stets so unfreundlich gegen mich, und dann kamen immer die Gedanken an den bösen Brief und noch vieles andere. Ich dachte — ich dachte — es könnte doch sein, daß deine Verhältnisse, — und dann wollte ich dir zeigen, daß man mich nicht nur um meines Geldes willen zu lieben brauche —“

(Fortsetzung folgt.)

Erzeugnisse geboten und dem Reichstag ein Antrag in dieser Beziehung vorzulegen sei, ist noch nicht entschieden. Die Regierungen haben bei den sachverständigen Körperschaften ihrer Länder Gutachten eingefordert, die noch nicht vollständig eingegangen sind. Erst auf Grund des vollständig vorliegenden Materiales wird seitens der Reichsregierung, beziehungsweise des Bundesrathes ein Beschluss gefasst werden. — Wenngleich die Verhandlungen über den Abschluss einer Literar-Convention mit Belgien in der letzten Zeit keine wesentlichen Fortschritte gemacht haben, so ist an ihrer erfolgreichen Durchführung doch nicht zu zweifeln. Der Vertrag mit Belgien wird jedenfalls auf derselben Basis zustande kommen, auf welcher die beide Theile durchaus zufriedenstellende Literar-Convention mit Frankreich beruht.

Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Madrid wird in den deutschen Blättern mit größter Theilnahme verfolgt. Ein Correspondent der „Köln. Ztg.“, welcher die Reise mitmacht und von Sr. K. und K. Hoheit bei der Ueberrfahrt von Genua nach Valencia zur Tafel gezogen wurde, berichtet unter anderem darüber: Der Kronprinz drückte mehrmals seine Freude über den Besuch Spaniens aus, des einzigen Landes in Europa, welches er noch nicht kennen gelernt. Der junge König Alphonso sei ein eben so sympathischer wie unterrichteter Monarch und habe sich bei seiner Reise schnell die Herzen aller, die ihn kennen gelernt, erobert. Er drückte sich mit der größten Leichtigkeit in fünf Sprachen (deutsch, französisch, englisch, spanisch und italienisch) aus, wie er denn auch ein sehr guter Redner sei. — Vorgestern abends wurde in Madrid die Jahressession der königlichen Akademie der Rechtswissenschaft eröffnet, zu welcher Feier der König und der Kronprinz eingeladen worden waren. Der frühere Minister Romero Robledo, ein glänzender Redner, hielt die Eröffnungsrede, in welcher er den Kronprinzen als erlauchten Vertreter des monarchischen Principes in Europa feierte. König Alfonso, welcher den Vorsitz bei der Feier führte, erwähnte in einer herediten Ansprache, dass sein hoher Gast auch zu den Jüngern der Rechtsgelehrsamkeit gehöre und seine Studien in Bonn gemacht habe. Hierauf sprach der König noch einige eindrucksvolle Worte über die eigene königliche Aufgabe. Der innere Friede und die Gerechtigkeit werden in ihm stets einen entschlossenen Verteidiger finden. Sollte das Unglück wollen, dass hiezu die Anwendung der äußersten Mittel erforderlich wäre, würde er seine Pflicht zu erfüllen wissen in dem Bewusstsein, dass so ausgezeichnete Männer wie die Mitglieder dieser Akademie seiner Fahne folgen würden, welche die Inschrift trage: Friede, Arbeit, Gerechtigkeit, Ordnung, Freiheit! Die Rede des Königs wurde mit großem Beifalle aufgenommen. An diese Kundgebung schlossen sich begeisterte Hoch-Rufe auf den König, die Königin, den deutschen Kronprinzen und die Kronprinzessin.

Aus Paris, 27. November, wird gemeldet: Ein Schreiben des Prinzen Victor Napoleon lehnt die Einladung zu dem Bankett ab, welches ihm von den bonapartistischen Mitgliedern der Advocatenconferenz angeboten wurde. Der Prinz sagt, er habe gegenwärtig keine politische Rolle zu erfüllen, aber er halte darauf,

es auszusprechen, dass er sehr betrübt wäre, seinen Namen als Vorwand benützt zu sehen, um einen Antagonismus zwischen seinem Vater und ihm zu schaffen; es liege dies seinem Herzen so fern wie seinem Pflichtgefühl. — Der „Voltaire“ dementiert, dass England seine Vermittlung zwischen Frankreich und China angeboten habe, desgleichen die weitere Meldung, dass Earl of Granville in Paris erwartet werde.

Frankreich und China.

Trotzdem in Ostasien die Feindseligkeiten thatsächlich schon begonnen haben, scheint man in Paris geneigt, dem jedenfalls sehr kostspieligen und wenig einträglichen Kriege mit China durch eine diplomatische Vermittlung noch auszuweichen, und England zeigt sich bereit, dem Nachbarn die Brücke hiefür zu bauen. Man erzählte sich in Paris, dass der englische Minister Lord Granville dort eintreffen werde, um eine Mediation Englands ins Werk zu setzen. Nach einem Londoner Telegramme der „Liberté“ soll England seine Vermittlung angeboten haben und Frankreich dieselbe acceptieren. England habe es anerkannt, dass die französischen Interessen in Tonkin die Occupation von Sontai und Bac-Ninh rechtfertigen, und Frankreich größere Veröhnlichkeit bezüglich anderer strittiger Punkte angerathen. Es heißt auch, dass England, welches einsehend, dass ein Zusammenstoß Frankreichs mit China englische Interessen schädigen würde, und die Beforgnis hege, dass es im Falle eines Conflictes mit China eingreifen müsste, China zur freiwilligen Räumung Bac-Ninh und Sontai's zu bewegen suche. Frankreich habe gegen englische Mediation auf dieser Basis nicht nur keine Einwendung, sondern heiße sie willkommen. — Wie unwillkommen England der ganze Conflict Frankreichs mit China sein müsse und Englands Handels-Interessen den größten Schaden davon haben würden, daraus hat die englische Presse von Anfang kein Gehehl gemacht. Wenn indes die englische Vermittlung den Krieg noch hintanhaltend soll, so ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn die Kriegswürfel sind bekanntlich bereits ins Rollen gekommen. Ein Corps von 3000 Chinesen zeigte sich am 17. d. M., wie schon kurz gemeldet, ganz unvermuthet vor der Citadelle von Hai-Dzuog am rothen Flusse. Diese Feste enthält eine sehr schwache französische Besatzung, welche schwerlich der chinesischen Uebermacht hätte Stand halten können, wenn nicht zwei Kanonenboote, die „Carabine“ und „Lynx“, die Garnison unterstützt und unter den Chinesen solche Verheerungen angerichtet hätten, dass diese schließlich den Rückzug antreten mussten. Der Kampf dauerte von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags, und es wurde durch denselben namentlich der Beweis erbracht, dass die wirksame artilleristische Bewaffnung der Chinesen keine Fabel ist. Das Kanonenboot „Carabine“ wurde nicht unerheblich beschädigt und ein Theil der Mannschaft getödtet oder verwundet. Bis 2 Uhr war „Carabine“ allein im Feuer, „Lynx“ kam erst nachmittags herangedampft und entschied durch sein Eingreifen den Ausgang des Gefechtes.

Die schweizerische Bundesversammlung

ist am 26. d. M. zu ihrer Winteression zusammengetreten. „Nicht weniger denn vierzig Geschäfte — schreibt ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ aus der Schweiz — stehen bereits auf der Arbeitstafel der eidgenössischen Rätthe, und davon sind mehrere von außergewöhnlicher finanzieller oder grundsätzlicher Bedeutung für unser vielgestaltetes kleines Staatswesen. Da traten uns vor allem entgegen die sogenannte Nationalbahn-Garantie und der Zolltarif, eine Botschaft über die politischen Rechte der Schweizer Bürger, ein Gesetzentwurf über eidgenössische Wahlen und Abstimmungen, die Controle des Rechnungswesens der schweizerischen Eisenbahnen, eine Botschaft bezüglich der Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigenthums, Anträge inbetreff der Einführung von Postsparcassen und der Errichtung neuer Wästhümer u. s. w. Die Nationalbahn, die so gründlich alles verloren hat, ist ein Bankapfel der gefährlichsten Art geworden, der die Bevölkerung zweier Cantone, Zürich und Argau, tief entzweit, die ganze Schweiz in die größte Unruhe versetzt und den schweizerischen Credit im Auslande arg geschädigt hat. Sie war eine Unternehmung, an deren Zustandekommen provisionslustige Banken einen größeren Antheil hatten als die Bedürfnisse der zu verbindenden Ortschaften. Die Bahn stellte ein beigebrautes Actiencapital von rund 4 1/2 Millionen Francs dar, musste aber in der Folge mit verschiedenen Anleihen belastet werden, von denen namentlich eine im Betrage von 9 Millionen, mit erster Hypothek auf der Bahn und solidarisch gewährleistet durch die Einwohnergemeinden Winterthur, Baden, Lenzburg und Zofingen, eine große Rolle spielt.

Im Jahre 1878 wurde die Nationalbahn-Gesellschaft fallit, und nun hielten sich die Gläubiger an die Garantiestädte, namentlich an Winterthur, dem gesetzlich leichter beizukommen war und auch gerichtlich auferlegt wurde, die Zinscheine der Nationalbahn von 1878 bis 1881 einzulösen. Für die letzten zwei Jahre ist nun Winterthur abermals eingeklagt. Da eine Zwangsliquidation oder eine Auspändung der Städte wenig oder nichts ergeben würde und andererseits eine stärkere Besteuerung jener Gemeinwesen sich als unthunlich herausstellte, so blieb schließlich nichts anderes übrig, als den Bund um Hilfe anzufragen, und der Bundesrath wird, wie schon gemeldet worden, ein den Städten zu gewährendes Darlehen von höchstens 2 400 000 Francs (verzinslich zu 2 1/2 pCt. mit 1 pCt. jährlicher Tilgung) vorschlagen. Der Entwurf eines Gesetzes über das Rechnungswesen der Eisenbahngesellschaften hat einen doppelten Zweck. Erstens verlangt sie genaue Uebereinstimmung der Statuten sowie der Rechnungen und Beilagen sämmtlicher Eisenbahngesellschaften, welche ihren Sitz in der Schweiz haben, mit den Vorschriften des am 1. Jänner d. J. in Kraft getretenen Obligationenrechtes, Termin 1. Jänner 1885; zweitens soll dem ziemlich verbreiteten Unfuge, der darin bestand, dass das Anlagecapital in den Bilanzen zu hoch angegeben wurde und dass man Dividenden bezahlte, wo nichts verdient wurde, sowie verschiedenen anderen Manipulationen und unstatthafter Verschönerungen ein Ende gemacht werden.“

Das Austrommeln der Börse in Amsterdam.

Ueber das sonderbare Kinderfest in Amsterdam, welches als das „Austrommeln der Börse“ bekannt ist, schreibt man dem „Frankf. Journal“:

„Ich hatte eine Ankündigung dieses Festes in der Zeitung gelesen, aber als ich, von der Ausstellung kommend, vor der Börse aus dem Pferdebahnwagen stieg und auf den Treppen unter der Säulenhalle des Börsengebäudes das lustige Gewimmel blonder Kinderköpfe sah und dazu das Zusammenschallen von hundert Kindertrommeln vernahm, war ich doch überrascht und neugierig. In bunten Gruppen drängte sich die Jugend beiderlei Geschlechtes in Rattunkleidchen oder Kittel und Unterrock um das sonst so gravitätische Gebäude, wo ungeheure Werte umgekehrt zu werden pflegen und nichts Kindliches sonst zu Hause ist. Durch ein lustiges Getümmel von Buben und Mädchen bahnte ich mir den Weg die Treppen hinauf und in die weite Börsenhalle hinein. Gütiger Himmel, welche Walpurgisnacht am Tage!

Wo man nur hinsieht, hüpfende, singende, springende, sich balgende Knaben und Mädchen aus dem Volke; dazu Trommeln von allen Größen, mit unbarmherziger Energie gerührt, dass die mit Geschäftsplacaten besetzten Wände widerhallen und der Kopf einem zu brummen beginnt vor bacchantischem Lärm. Ja, Bacchantinnen gleichen sie, diese jauchzenden, tollenden, umherwirbelnden kleinen Amsterdamerinnen von 14 bis 16 Jahren mit den lustigen, blauen Augen, den grellen Korallenschmüren um den schneeweißen Hals, dem früh entwickelten Wuchse und dem üppigen, blonden Haar! Hierhin und dorthin gerissen, von bösen Tungen geneckt, sie wieder neckend, bald fliehend und bald provocierend, bald lichernd, kreischend und einander zurufend, treiben diese Amstel-Nymphen ihren

Schabernack, als ob sie von der Tarantel gestochen wären. Und dazwischen unerbittlicher, unausgesetzter Wirbel der Trommeln. Die kleinen Kerlchen wissen, dass sie das Recht haben, zu trommeln, ein heiliges, altes, unumstößliches Recht, und so thun sie es denn con fuoco und con amore. Natürlich fragte ich nach der Ursache des seltsamen Spuks, der acht Tage lang dauert, und man erzählte mir Folgendes: Vor langer Zeit (mehr als ein Jahrhundert ist es her) wollten Bösewichte die Stadt Amsterdam in die Luft sprengen. Die Börse ist der Mittelpunkt derselben, und bis zur Börse reicht ein breiter Canal, der jetzt erst zugeschüttet wird, damit ein Boulevard an seine Stelle gesetzt werden könne. Auf diesem Canal wurde von den Verschwörern ein Pulverschiff bis in dicke Nähe des Börsengebäudes gelenkt, das man in seiner ursprünglichen Gestalt auf den Gemälden alter Amsterdamer Maler im „Zuipenhaus“ und „Van der Hoop-Museum“ erblickt. Der Augenblick der Katastrophe war nahe, als einem spielenden Knaben sein Ball in den Canal fiel. Furchtlos wagte sich der Kleine ins Wasser und fand den Ball dicht bei einem Schiffe, durch dessen Luke er eine Anzahl Pulverfässer erblickte, vielleicht auch sonst noch Verdächtiges. Er und seine jungen Freunde suchten Erwachsene auf die Sache aufmerksam zu machen, aber es war eben Börsenzeit, und man achtete im Geschäftseifer der Jungen wenig. Da nahm einer davon seine kleine Trommel, schlug darauf gewaltige Wirbel und drang mitten unter die marktenden und handelnden Börsenleute, um die Gefahr auszusprechen und auszutrommeln, von welcher Börse und Stadt jeden Augenblick bedroht waren. Nun wurden die Leute aufmerksam, hörten auf die Knaben, folgten ihnen zum Schiffe und brachten das Pulver in Sicherheit. Zum Dank für die rettende That aber verordneten Bürgermeister und Rath von Amsterdam, dass,

so lange die Stadt stehe und eine Börse besitze, alle Jahre acht Tage lang die Schuljugend sich — nach Schluss der Börsenzeit — in dieser sonst so prosaischen Mercurshalle trommelnd und jauchzend umhertreiben dürfe.“

Steinbaukasten.

Der Holzbaukasten, welcher bekanntlich in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von Lavater erfunden wurde, bildet eines der beliebtesten Beschäftigungsmittel für Kinder und spielt daher bei den Geburts- und Weihnachtsgeschenken eine sehr bedeutende Rolle. So verbreitet und beliebt nun auch die Holzbaukasten sind, so wenig entsprechen sie jedoch dem Zweck: die Kinder vor Bauen anzuregen und ihr Interesse daran wachzuhalten, mit einem Wort, ihnen Lust und Liebe zu der Beschäftigung des Bauens einzulösen. Woran liegt dies? In erster Linie wirken die Holzbauten zu monoton, dann aber bieten die Vorlagen, wenn solche überhaupt beiliegen, keine Abwechslung, meist sind sie auch so schlecht gezeichnet, dass kaum ein Erwachsener, geschweige denn ein Kind danach bauen kann, und so kommt es denn, dass gewöhnlich schon nach einigen Tagen der Baukasten nicht mehr benutzt wird.

Was bieten dagegen den Kindern die neuen Patent-Steinbaukasten? Zunächst enthalten sie wirkliche Bausteine, und zwar in drei Farben: roth (Backsteinfarbe), gelblich (Sandsteinfarbe) und bläulich (Schieferfarbe), und welche außerdem, weil aus künstlicher Steinmasse bereitet, dasselbe spezifische Gewicht wie Sandstein haben, so dass die Kinder mit natürlichem Baumaterialie zu arbeiten wännen, was einen ungemeinen Reiz auf dieselben ausübt. Wenngleich die verschiedenen, durchaus exact gearbeiteten Steinformen auf die mathematischen Grundkörper beschränkt

Tagesneuigkeiten.

— (Alpine Chronik.) Oesterreichischer Touristenclub. Eine überaus ehrende Auszeichnung wurde dem Oesterr. Touristenclub durch die Aufnahme seiner neuesten, aus acht Bänden bestehenden Publicationen in die Familien-Fideicommiss-Bibliothek Sr. Majestät des Kaisers, in die Privatbibliothek Ihrer Majestät der Kaiserin sowie in die Familienbibliothek Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf zutheil. Desgleichen wurde auch dem genannten Vereine gestattet, die einzelnen Nummern der von ihm herausgegebenen „Oesterr. Touristen-Zeitung“ an die Allerhöchste Familien-Fideicommiss-Bibliothek abzugeben. Kronprinz Rudolf geruhte gleichzeitig dem Club den Betrag von 100 fl. als Beitrag zur Bestreitung der durch die Publicationen erwachsenen Kosten zu spenden.

— (Aus München.) Bei der am 25. d. M. durch den hochw. Herrn Erzbischof von München vollzogenen Taufe des neugeborenen Prinzen fungierte der Großvater desselben, Se. kön. Hoheit Prinz Luitpold von Baiern, als Taufpate. Der Neugeborene erhielt die Namen Conrad Luitpold. Sämmtliche zur Zeit in München befindlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die höchsten königlichen Hof- und Staatsbeamten hatten der Feierlichkeit beigewohnt, nach deren Beendigung ein festliches Dejeuner stattfand.

— (Minister Freiherr von Pražák.) Seine Exc. der Herr Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Freiherr v. Pražák, welcher Samstag in Prag eintraf, hat im Laufe des Sonntags Se. Excellenz den Herrn Statthalter FML. Baron Kraus, sodann Seine Excellenz den Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten Ritter von Temnitzka mit den Herren Landesgerichts-Präsident Mauy, Handelsgerichts-Präsident R. v. Kojchin, Strafgerichtspräsident R. v. Jankovský und Oberstaatsanwalt Jarosch Ritter v. Adlerhorst, ferner den Herrn Bürgermeister Dr. Černý und andere Notabilitäten empfangen. Später hat der Herr Minister dem Herrn Statthalter, dem Herrn Oberstlandmarschall und dem Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten Besuche abgestattet. Am 26. d. M. mittags ist Se. Excellenz nach Wien zurückgekehrt.

— (Cäcilien-Feier.) In München wurde in der St. Kajetans-Hofkirche das Fest der heil. Cäcilia feierlich begangen, wobei die kön. Hofkapelle unter Leitung des kön. Hofkapellmeisters J. Rheinberger die Missa in honorem S. S. Trinitatis, von Mozart 1773 in Salzburg componiert, zur Aufführung brachte. Dieselbe ist für Chor, Streichinstrumente, Orgel, vier Trompeten und Pauken gesetzt und erst durch die neue Gesamtausgabe der Mozart'schen Werke an die Öffentlichkeit gelangt, und es ist diese Aufführung die erstmalige in München.

— (Kirchenraub.) In der slowakischen Kirche auf der Kerepeserstraße in Budapest wurde Sonntag nachts ein frecher Einbruch verübt. Die Einbrecher drangen, wie der „Pester Lloyd“ berichtet, durch die Fenster in die Kirche und begannen mit der Zertrümmerung des Altars. Sie zerbrachen das Kreuz und lösten das Marienbild ab, indem sie meinten, dasselbe sei aus Silber,

warfen es aber weg, als sie erkannten, dass es bloß vergoldetes Eisen ist. Bei dem Altare befand sich eine starke eiserne Kiste mit zwei Schlössern; dieselbe wurde erbrochen, und da man kein Geld darin fand, wurden die Papiere, die darin aufbewahrt lagen, verbrannt. Die Orgel schlugen sie in Trümmer. Auf der Gallerie befand sich ebenfalls eine eiserne Kiste, in welcher Altardecken und Papiere enthalten waren, sie wurde erbrochen und geplündert. Den Schrank des Kirchendieners erbrachen und plünderten die Gauner; es waren darin mehrere wertvollere Kircheneffecten. Die Untersuchung wird sehr energisch betrieben.

— (Ein Wiesel in der Luft.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Es ist allgemein bekannt, dass Wiesel oft junge Hasen im Lager überfallen, sich am Halse festbeißen und ihnen das Blut aussaugen; das kleine lähne Thier soll sogar alte Hasen angreifen; dass es in seiner Blutgier sich aber zu einer Luftreise mit einem Vogel verleiten lässt, ist gewiss eine Seltenheit. Ein Jäger hörte eine wilde Gans in der Luft klingen; er verfolgte dieselbe mit den Augen und bemerkte, dass die Gans ähnlich einer angeschossenen flog; schließlich fiel sie in seiner Nähe zur Erde nieder. Schnell lief er hinzu, fand ein Wiesel an ihrem Halse hängen und tödtete es. Jedenfalls hat das Wiesel die Gans sitzend überfallen, sich am Halse derselben festgebissen und so die Luftpartie mitgemacht.

— (Conservenprobe.) Bei mehreren russischen Truppen werden jetzt Versuche mit Ernährung der Mannschaften ausschließlich durch Conserven gemacht. Die Betreffenden müssen besonders anstrengende Dienstleistungen, Übungsmärsche u. s. w. durchmachen und dürfen keinerlei andere Nahrung als die ihnen gelieferte zu sich nehmen. Jene Probe wird vier Wochen währen; vor Beginn und am Ende derselben werden die Mannschaften gewogen und auf ihre physischen Kräfte geprüft.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat August 1883.

(Fortsetzung und Schluss.)

Häufigste Todesursachen: Tuberculose 15mal, d. i. 18,9 Procent; Darmkatarrhe und Durchfälle 8mal, d. i. 10,1 Procent, Marasmus 6mal, d. i. 7,6 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben Blattern und Reuchhusten je 1mal die Todesursache ab.

Der Vertlichkeit nach starben: im Civilspitale 23, im k. k. Strafhause und städtischen Armenhause je 2, im k. k. Garnisonsspitale 1, in der Stadt und den Vororten 51 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 14, Petersvorstadt 13, Bolana 1, Kapuzinervorstadt 4, Gradischja 5, Krakau 5, Tirnau 4, Karlstädtervorstadt 4, Hradeczydorf 1, Pühnerdorf 0, Moorgrund 0.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat August d. J. folgender Bericht ein:

Vom Monate Juli 1883 sind in Behandlung verblieben 365 Kranke, im Monate August 1883 neu aufgenommen 283 „

Summe des Gesamt-Krankenstandes . 648 Kranke.

Abfall:

Im Monate August wurden entlassen 247 Kranke,

gestorben sind 26 „

Summe des Abfalls 273 „

Verblieben mit Ende August 1883

in Behandlung 375 Kranke.

Es starben somit 4,0 Procent vom Gesamt-Krankenstande und 9,6 Procent vom Abfall.

Unter den im Monate August 1883 im Civilspitale Verstorbenen waren 7 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank ins Spital kamen, und 15 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort aus krank ins Spital kamen; nebstdem starben im Gebärhause 2 neugeborene Kinder.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale im Monate August 1883 betreffend, so war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Vorherrschend waren Magen- und Darmkatarrhe, einige leichte Typhuserkrankungen. Gegen Ende des Monats trat die Familie eines Volksschullehrers, bestehend aus Vater, Mutter und 6 Kindern, in das Krankenhaus ein, sämmtliche Kinder leiden an epileptischen Anfällen leichter oder schwerer Form; die Ursache der Erkrankung ist auf außerordentlich feuchte Wohnung und schlechte Lebensverhältnisse basirt.

In der Beobachtungsabtheilung waren drei Kranke, zwei hievon vorübergehend geistesgestört infolge von Alkoholexcessen, ferner ein recidivierter Fall von Verfolgungswahn bei einem Bediensteten des Hauses.

b) Chirurgische Abtheilung: Auch in diesem Monate blieb der Krankenstand auf constanter Höhe; er betrug zu Anfang des Monats 98, stieg auf 102 und fiel erst gegen Ende des Monats auf 84. Es wurden in diesem Monate 76 Kranke neu aufgenommen, und zwar: 53 Männer, 23 Weiber. Geheilt und gebessert entlassen wurden 59 Männer, 20 Weiber, ungeheilt 3 Männer; transferiert auf andere Abtheilungen drei Männer und 3 Weiber; gestorben sind 6 Männer.

Verletzungen bildeten das größte Contingent der Behandelten; desgleichen kamen mehrere Knochenbrüche und Neubildungen zur Behandlung.

Operationen wurden verschiedene ausgeführt, darunter eine Resection im Sprunggelenke, zwei Amputationen u. s. f.

Die Heilung gieng gut vonstatten, man war frei von Erysipel und anderen, den Wundverlauf complicierenden Zufällen. In diesem Monate wurden auch Versuche mit Collutoverband gemacht.

c) Abtheilung für Hautkranke: Im Monate August 1883 sind keine Blatternkranken zugewachsen, was seit ungefähr 1 1/2 Jahren nicht der Fall war. Erwähnenswert waren einige Fälle von Psoriasis vulgaris, bei deren Behandlung sich das Chryso-robin glänzend be-

find, also alles Er künstelte, auf momentane Effect-häsherei Berechnete vermieden ist, so machen doch die mit diesem ebenso schönen wie dauerhaften Material ausgeführten Bauten einen sehr guten und vortheilhaften Eindruck, wozu wesentlich der Umstand beiträgt, dass die Ecken und Kanten der Steine gleichmäßig abgeschragt sind. Hierdurch zeigen sich bei den Bauten dieselben gleichmäßigen Fugen, wie man solche bei den Backstein-Rohbauten zu sehen gewohnt ist. Das Material lässt sich durch einfaches Abwaschen leicht reinigen und erscheint deshalb immer neu und frisch, während die hölzernen Baukörper sehr bald schmutzen und ihre scharfen Kanten und Ecken beim Gebrauch verlieren.

Die jedem Kasten beiliegenden und in vier Farben gedruckten Bauvorlagen sind von tüchtigen Architekten nach in langjähriger Praxis bewährten Originalformen sehr correct ausgeführt und von einem der bedeutendsten Pädagogen nach den Altersstufen der Kinder systematisch geordnet, so dass bei den verschiedenen Ausgaben nur solche Anforderungen gestellt werden, welche dem Alter des Kindes entsprechen.

Diese sorgfältige Auswahl der Vorlagen ist selbst dann sehr wichtig, wenn der Baukasten dem Kinde lediglich als Spielzeug dienen soll, denn dadurch, dass es die verschiedenen Figuren auch wirklich selbst nachbauen kann, findet es sich befriedigt und geht stets mit neuem Eifer an die Arbeit, umsomehr, als das Farbige der Bauten einen immer neuen Reiz auf das Kind ausübt. Doch nicht nur als bestes Spiel- und Beschäftigungsmittel für kleinere Kinder finden die Patent-Steinbaukasten umfangreiche Verwendung, sondern auch der reiferen Jugend dienen sie als belehrendes Beschäftigungsmittel, wie auch die aus demselben unzwecklichen Material hergestellten sogenannten Architektensteine von den Schülern technischer Hochschulen dazu verwendet werden, um ihre theoretischen

Studien praktisch zu erproben. Die durchaus genaue Arbeit der Steine ermöglicht die Nachbildung selbst großer Monumentalbauten, und äußerte sich über die Zweckdienlichkeit dieser Architekten-, beziehungsweise Modellsteine Herr Regierungsbaurath und Professor Schwatlo in Berlin gutachtlich wie folgt: „Die Patent-Modellsteine sind auf nassem Wege durch Pressen in sehr correcten Formen hergestellt und zeichnen sich durch ihre sehr genauen Maße und die Einheit der Flächen vor den bisher üblichen Modellsteinen in terra cotta, welche sich beim Brennen mehr oder weniger verziehen und sehr ungleich schwinden, aus. Das Material zu den Steinen, dessen Herstellung vorläufig als Geheimnis behandelt wird, hat eine Härte, welche für alle Anwendungen genügt und derartige Beschädigungen, wie sie beispielsweise bei Gips sehr bald wegen der Weichheit des Materials störend auftreten, ausschließt. Die Löslichkeit des Steinmaterials im Wasser ist kaum wahrnehmbar. Steine, welche 48 Stunden im Wasser gelegen haben, färben weder ab, noch zeigten sie Spuren von Erweichung zc.“

Wie alles Neue, so wurden auch die Steinbaukasten anfänglich mit Misstrauen aufgenommen. Das Publicum lernte jedoch sehr bald die vielen Vorzüge und insbesondere das größere specifische Gewicht derselben schätzen, da gerade letzteres es ermöglicht, hohe Bauten ohne Gefahr des leichten Einstürzens damit auszuführen, und stieg infolge dessen die Nachfrage so sehr, dass die Fabrik kaum in der Lage ist, allen Anforderungen zu genügen.

Zum Zweck der Anfertigung neuer Vorlagen und zum Zusammenstellen neuer Baukasten sind in der Fabrik mehrere tüchtige Architekten thätig, und werden alle weiteren Ausgaben so gerichtet, dass sie eine Ergänzung der früheren Baukasten bilden, so ist z. B. der Kasten Nr. 24 eine Ergänzung zu Nr. 20, es braucht also derjenige, welcher den Kasten Nr. 20 be-

sitzt, nur Nr. 24 zu kaufen, um mit dem Inhalt der beiden Kästen die complicirten Vorlagen des Doppelkastens Nr. 25 bauen zu können. Diese systematische Ergänzung der verschiedenen Ausgaben ist äußerst wichtig und von tüchtigen Architekten und Pädagogen auch rühmlichst anerkannt. Aus all diesen Thatsachen geht wohl zur Genüge hervor, dass es sich hier um gut durchdachte Beschäftigungsmittel und nicht um ein gewöhnliches Spielzeug handelt. So werden z. B. alle Vorlagen in richtiger Perspective gezeichnet, und werden außerdem da, wo es nöthig erscheint, auch Grundrisse und Schnitte mit geliefert.

Die Preise der Patent-Steinbaukasten sind sehr mäßig, denn schon für 1 Mark erhält man einen Kasten mit vierfarbiger Vorlage, nach welcher 13 Figuren gebaut werden können. Die reichhaltigeren Kästen kosten 1 M. 50 Pfg. bis 20 M., je nach deren Inhalt und Ausstattung. — Schließlich sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die Bausteine auch einzeln käuflich sind, wodurch den Kindern die Möglichkeit geboten wird, etwa verloren gegangene Steine zu ersetzen oder sich einen größeren Vorrath von der einen oder anderen Sorte anzuschaffen. Der Steinbaukasten kann also immer vollständig erhalten werden und verliert nicht, wie die Holzbaukasten, durch den Verlust einzelner Theile seinen Wert. Für die Besitzer älterer Ausgaben sei hie bemerkt, dass sowohl verschiedene neue Steinformen, als auch neue reichhaltige Vorlagehefte angefertigt worden sind. Die neuen Hefte sind in drei Ausgaben zum Preise von 40 resp. 50 Pfg. einzeln käuflich, ebenso die neuen Steine. Baukasten, einzelne Steine und Vorlagehefte sind zu beziehen durch alle Spielwarengeschäfte des In- und Auslandes, besonders auch durch die Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig.

währte. Außerdem kam ein Fall von Lupus erythematosus, mehrere Fälle von Lupus vulgaris, chronische Fußgeschwüre zc. zur Aufnahme.

d) Irrenabtheilung: In die Irrenanstalt Laibach wurden 9 Kranke aufgenommen, hievon nur zwei frische Erkrankungen von Mania und Melancholie, alle übrigen waren recidivirte Fälle, die schon früher in der Anstalt waren. Eine Kranke Näherin wurde aus der Wiener Irrenanstalt übernommen. Geheilt entlassen wurde ein verrückter Mann; ein melancholischer Bursche, ein melancholisches und ein verrücktes Mädchen wurden in die Stubenzer Irrenanstalt transferiert. Gestorben sind zwei Kranke, ein an Delirium tremens leidender Grundbesitzer an Gehirnblutung, eine melancholische Tagelöhnerin an Gehirndem.

Im Monate August wurden in die Irrenanstalt Stubenz 9 Kranke aufgenommen, und zwar: drei durch Transferierung aus der Laibacher Irrenanstalt, zwei Kranke, deren Geistesstörung recidivirte, ein maniakalischer Bursche aus der Klagenfurter Irrenanstalt übernommen, ferner ein verblödeter Mann, ein an alkoholischer Manie leidender Grundbesitzer und eine an hysterischem Irresein leidende Dame. Entlassen wurde geheilt ein verrückter Mann; eine Kranke entwich aus der Anstalt; ein verblödetes junges Mädchen wurde in Familienpflege übergeben. Gestorben sind zwei an Paralyse mit Demenz leidende Kranke.

Mit Ende August waren 96 Kranke III. Verpflegsklasse und 4 Pensionäre in der Irrenanstalt Stubenz in Verpflegung.

e) Gebärdhaus und gynäkologische Abtheilung: Erwähnenswert zwei glücklich beendete Wendungen bei Querlagen; dann wurde eine Wöchnerin, bei welcher ob Krebs der Gebärmutter im vorigen Monate spontan Abortus eingetreten war, mit Erfolg operiert.

V. Aus dem k. k. Garnisonsspitale gieng für den Monat August 1883 folgender Bericht ein:

Mit Ende Juli 1883 sind in Behandlung verblieben 60 Kranke, im Monate August 1883 sind zugegewachsen 132 "

Summe sammt Zuwachs 192 Kranke.

Abfall: genesen (diensttauglich) 93 Kranke, erholungsbedürftig (Urlaubsantrag) 6 " mit bleibendem Defecte beantragt: zur Superarbitrierung 4 " Ueberprüfung 1 " an andere Heilanstalten abgegeben 6 " gestorben 1 " vor Ablauf des Krankheitsprocesses entlassen 0 "

Summe des Abfalles 111 "

Verblieben mit Ende August 1883 in Behandlung 81 Kranke.

(Verleihung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November d. J. dem Landesgerichtsrathe in Klagenfurt Otto Ritter von Lujan aus Anlass seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

(Kammermusik-Abende.) Das von der Direction der philharmonischen Gesellschaft im Subscriptionswege veranlasste Unternehmen ist als gesichert zu betrachten, und findet der erste dieser Abende schon am Sonntag, den 2. Dezember, um 7 Uhr abends im landwirtschaftlichen Redoutensaale statt. Das Programm des ersten Abends ist ein sehr schönes, und wurde die Ausführung hier nie gehörter Werke, welche das größte Interesse aller musikalischen Kreise wachzurufen wohl geeignet erscheinen, für die nächsten drei Abende in Aussicht genommen. Die Subscription wird am ersten Productionstage geschlossen, und nimmt bis dahin Herr Karinger diesbezügliche Erklärungen entgegen. Mehrfach gestelltem Ansuchen entsprechend wird auch ein Abonnement für die löbliche Garnison sowie für die Studenten eröffnet, welches 1 fl. 20 kr. per Person für alle vier Abende beträgt, welches Abonnement bei Herrn Karl Karinger angemeldet werden kann. Auch werden an der Tagescasse und abends Garnisons- und Studentenbillette zu 40 kr. per Person ausgegeben.

(Aus Lukowiz) schreibt man uns unterm 27. d. M.: Gestern hielt die landwirtschaftliche Filiale Egg ob Podpetch ihre Versammlung hier ab. Als Vertreter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft war hiezu der Wanderlehrer Herr E. Kramar erschienen. Die Versammlung selbst war sehr gut besucht, und wurden die Gegenstände der Verhandlung, wobei der bisherige Vorsteher der Filiale, Herr Franz Cerar, Realitätenbesitzer in Glogowiz, den Vorsitz führte, durch einen angemessenen Vortrag des genannten Vertreters der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft eingeleitet. Die gelegte Rechnung wurde genehmigt und bei der hierauf

vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes Herr Janko Kersnik, k. k. Notar und Landtagsabgeordneter, zum Vorsitzenden der Filiale und Herr Leopold Albrecht, Pfarrer in Aich, zu dessen Stellvertreter erwählt, und zwar beide per acclamationem. Beim letzten Gegenstande der Tagesordnung: "Wünsche und Anträge der Mitglieder" entspann sich eine längere eingehende Debatte, an welcher sich insbesondere Gutsbesitzer W. Peltikan, Realitätenbesitzer und Bezirkswundarzt Lorenz Ruff, sowie der Vertreter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und der neugewählte Vorsteher u. a. m. theilnahmen. Es wurde letzterem insbesondere nahegelegt, auf eine Verbreitung der allernothwendigsten landwirtschaftlichen Maschinen unter der ländlichen Bevölkerung, billige Beschaffung derselben durch die Gesellschaft und insbesondere auf die Aufstellung von Buchstieren in einigen in dieser Beziehung verwahrlosten Gemeinden des Bezirkes sein Augenmerk zu richten. Als passendste Buchstrasse wurde die Märztalbezeichnung bezeichnet.

Auch eine Ausscheidung einzelner Gebietsheile des bestehenden landwirtschaftlichen Filialbezirkes aus demselben und die Constituirung einer selbstständigen Filiale für die Gegend an der Save, welche selbstverständlich in wirtschaftlicher und commerzieller Beziehung nach Laibach gravitirt — wurde angeregt, und wird seinerzeit die Centrale über die diesfälligen, gewiss gerechten Wünsche der Mitglieder schlüssig werden müssen. Zahlreiche neue Mitglieder traten der Gesellschaft bei, und es wäre zu wünschen, dass die rege Schaffenslust, die sich bei den Theilnehmern der Versammlung bemerkbar machte, sich auch auf weitere Kreise unseres Bezirkes erstrecken würde. Die wirtschaftlichen Früchte können dann nicht ausbleiben.

(Diebstahl.) Man schreibt aus Radmannsdorf, dass in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. in die Pfarrkirche der Ortschaft Wochener-Feistritz eingebrochen und nach gewaltsamer Oeffnung des Tabernakels die in demselben verwahrte Konstranze im Werte von 300 fl. gestohlen wurde; der Thäter ist unbekannt.

(Landschaftliches Theater.) In der gestrigen Reprise des "lustigen Krieg" sang Herr Charles den Marchese, und zwar mit einer Berbe in Ton und Vortrag, dass er reichlichen Beifall fand, den "Rufswalzer", den er sehr pikant brachte, musste Herr Charles wiederholen. Auch Fr. Hermann und Herr Ander wurden nach dem reizend vorgetragenen Duett vom Jan und von der Trude stürmisch gerufen und wiederholten dasselbe.

(Literatur.*) Vor uns liegt das soeben ausgegebene Heft der Illustrierten Frauenzeitung, Berlin, F. Dipperheide, vom 1. Dezember, und wir sollen in kurzem über dessen Inhalt berichten; eine schwere Aufgabe angesichts der Reichhaltigkeit dieser anerkannt besten aller Modenzeitsungen! Die erwähnte Nummer lässt es uns merken, dass das liebe Weihnachtsfest in nächster Nähe, denn es ist da schon mancherlei zu finden, was besorgte Mamas für die Kleinen zum Christfest anfertigen können, insbesondere erwähnenswert u. a. ist das Modell eines Esels aus Stoff (als Spielzeug) und eine Reihe niedlichster Puppencostüme. Bierliche Handarbeitsvorlagen zu den verschiedensten Zwecken sowie vielerlei geschmackvolle Damen- und Kindertoiletten vervollständigen den Robentheil des Blattes, dem auch ein prachtvoll ausgeführtes colorirtes Bild beigegeben ist, welches letzteres eine superbe bordeauxrothe Gesellschaftstoilette und eine solche aus Creme-Faille mit Spitzenputz veranschaulicht. Aus dem Robentheil heben wir noch besonders hervor zwei sehr elegante Theatermäntel, deren Schnitte die Beilage enthält. — Das Unterhaltungsblatt bringt auf der ersten Seite das wohlgetroffene Porträt des jugendlichen Königs Alfons von Spanien, welcher im Augenblicke den deutschen Kronprinzen an seinem Hofe als Gast beherbergt, und im Texte finden wir hiezu die Biographie des Königs. Die interessante Skizze von Dannehl: "Das Bild", ist zum Abschluss gebracht, und der spannende Roman: "Virago" von Levin Schüding ist fortgesetzt. Von besonderem Interesse für die Damenwelt wird der culturhistorische Aufsatz (mit vielen Illustrationen): "Das Stirnhaar" sein, welches uns zeigt, dass nicht nur heutzutage die Stirnlöcher mit so großer Vorliebe getragen werden! Die Rubriken: "Die Mode", "Kunstgewerbliches", "Neue Handarbeiten", "Wirtschaftliches" u. s. w. enthalten ebenfalls wie immer Neues und Aregendes. Noch sei des herrlichen Bildes von W. Amberg gedacht: "Was die Schickung scheidt, ertrage", das eine große Bierde der besprochenen Nummer ausmacht.

* Alles in dieser Rubrik Angezogene ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Reismann & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Wien, 28. November. Im Schlosse Wieder-mannsdorf fand heute vormittags in Anwesenheit Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph und der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie die feierliche Eröffnung des vom Vereine zur Gründung von Asylen für schwachsinrige Kinder errichteten, unter dem Protectorate Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie stehenden Asyls der Stephanie-Stiftung statt.

Wien, 28. November. Für die Wiederaufnahme der Verhandlungen der beiden Häuser des Reichsrathes sind bereits die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, trifft heute abends in Wien ein, um die Präsidialgeschäfte wieder zu übernehmen. Am Montag, beziehungsweise Dienstag, treten die einzelnen Clubs des Abgeordnetenhauses zu Vorbesprechungen zusammen.

Original-Telegramm der "Laib. Zeitung." Paris, 28. November. Die Tonking-Commission hörte die Regierung an, billigte einmüthig die Antwort auf das chinesische Memorandum, erachtete es für unnöthig, die Angelegenheit vor Berathung der Credite öffentlich in der Kammer zu behandeln, beschränkte sich darauf, die geforderten neun Millionen zu bewilligen, und erklärte, dass es besser sei, nähere Nachrichten von Courbet abzuwarten, bevor eine Erhöhung dieser Credite beschlossen werde.

Berlin, 28. November. Bei dem gestrigen Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses sprach der Kaiser seine feste Friedenszuversicht aus und berührte auch die guten Verhältnisse mit Russland.

London, 28. November. Wie der "Standard" aus Kairo meldet, forderte Baker Pascha die türkischen Officiere auf, ihn nach dem Sudan zu begleiten. Die Mehrzahl willigte ein.

Petersburg, 28. November. Das "Journal de St. Petersburg" dementirt die Meldung des "Gaulois" über eine kürzlich gegen das Leben des Kaisers entdeckte Verschwörung und über die Verhaftung mehrerer Beamten.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 23. Novbr.: Banknoten-Umlauf 373 673 000 fl. (- 7 843 000 fl.), Silber 123 320 000 fl. (- 249 000 fl.), Gold 78 321 000 fl. (+ 9 000 fl.), Devisen 1 047 000 fl. (- 38 000 fl.), Portefeuille 164 256 000 fl. (- 5 474 000 fl.), Lombard 25 835 000 fl. (- 2933 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 86 929 000 fl. (- 94 000 fl.), Pfandbriefumlauf 84 630 000 fl. (+ 54 000 fl.)

Laibach, 28. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

Table with market prices for various goods like wheat, butter, and meat. Columns include item name, unit, and price.

Angekommene Fremde.

Am 27. November. Hotel Stadt Wien. Müller, Deutsch, Goldmann, Quapil, Löwy, Friedrich, Gobina, Steinharter, Kessel und Trebisch, Kaufte, Wien. — Fuchs, Privat, Obertrain. Hotel Elefant. Kronberger, Kaufm.; Springer, Fabrikant, und Pollag, Kaufm., Wien. — Krizek, Ingenieur-Assistent, Prag. — Stern, Kaufm., Budapest. — Löwinger, Kaufm., Kanischa. — Sofaric, Kaufmannsgattin, Sissek. — Bohinc, Pfarrer, Heil. Kreuz. — Spental, Pfarrer, Neumarkt. Sternwarte. Wahl, Wien. — Stul, Großlaskiz. — Stul, Sessana.

Verstorbene.

Im Spitale: Den 25. November. Theresia Paschali, Krämerstgattin, 32 J., chron. Lungentuberculose. Den 26. November. Mathäus Cerne, Schuster, 50 J., traumatische Meningitis.

Theater.

Heute (gerader Tag) erstes Auftreten der Operettensängerin Fräulein Marie Zahl: Blaubart. Komische Operette in 3 Acten und 4 Bildern von Weilhac und Halevy. Deutsch von J. Hopp. — Musik von Jaques Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for Laibach, including date, time, temperature, wind, and weather conditions.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Möbel, elegant, solid, billig, in reichster Auswahl bei Tischler J. G. & S. Franz, Tapezierer, Wien, II. Bezirk, Schöllerhofe. — Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis. (4254)

Course an der Wiener Börse vom 28. November 1883. (Nach dem officiellen Coursb. att.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 274.

Donnerstag, den 29. November 1883.

(5075-3) Concursauschreibung. Nr. 7308. Im Civilspitale zu Laibach ist eine Secun- darstelle mit dem Abjutum jährlicher 400 fl. B. und zeitweilig mit der besondern Ent- lohnung jährlicher 150 fl. für den Dienst in der Irrenabtheilung, mit freier Wohnung, mit jährlichen 35 fl. Beheizungs- und 7 fl. 20 kr. Beleuchtungsprämiale auf die Dauer von zwei Jahren, welche aber nach zufriedenstellender Dienstleistung noch zweimal je auf ein Jahr verlängert werden kann, zu besetzen.

(5079-3) Kundmachung. Nr. 142. Bei der k. l. Männerstrafanstalt Carlan (Graz) sind: a) drei Gefangen-Aufsichtstellen erster Classe und b) eine solche Stelle zweiter Classe, mit denen ad a) ein Jahresgehalt von 300 fl., ad b) ein solcher von 260 fl. und außer- dem eine 25proc. Activitätszulage, der Genuss taferrmäßiger Unterkunft, eine tägliche Pro- portion, kompetenzmäßige Dienstkleidung ver- bunden ist, eventuell im Vorrückungsfalle vier Aufsichtstellen zweiter Classe mit den oben ad b) angeführten Bezügen zu besetzen.

(5131-2) Lehrerstelle. Nr. 668. An der zweiclassigen Volksschule zu Bre- zovica ist die zweite Lehrerstelle mit dem Jah- resgehalte pr. 400 fl. definitiv, eventuell provi- sorisch zu besetzen. Concursstermin bis 15. Dezember 1883. k. l. Bezirksschulrath Laibach, am 25ten November 1883.

(5157-1) Diurnistenstelle. Beim k. l. Bezirksgerichte in Wippach findet ein im Manipulationsfache bewanderner Diurnist gegen das Taggeld von 1 fl. sogleiche Aufnahme. k. l. Bezirksgericht Wippach, am 27. No- vember 1883.

(5102-2) Kundmachung. Nr. 15 794. Das im Post-Coursbureau des k. l. Kan- zelsministeriums bearbeitete topographische Post- lektion der gesürsteten Grafschaft Tirol mit dem Lande Vorarlberg und des Fürstenthumes Nichtenstein ist erschienen. Der Vertrieb dieses Wertes wurde der k. l. Hof- und Staatsdruckerei in Wien über- lassen, und ist der Preis mit 3 fl. 3. B. für ein gebundenes Exemplar festgesetzt worden. Was zufolge hohen Handelsministerial- Erlasses vom 24. Oktober d. J., Z. 39 040, zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Triest, den 21. November 1883. k. l. Postdirection für das Küstenland und Krain.

(5072-3) Concursauschreibung. Nr. 976. An der einclassigen Volksschule in Dovofo mit slovenischer Unterrichtsprache ist die Lehrer- stelle, mit welcher ein Gehalt jährlicher 450 fl. nebst Naturalwohnung im Schulgebäude ver- bunden ist, in Erledigung gekommen, zu deren Wiederbesetzung hiemit der Concurs bis 20. Dezember d. J. ausgeschrieben wird. Bewerber um diese Stelle wollen ihre ge- hörig documentierten Gesuche, wenn sie bereits angefertigt sind, im Wege der vorgelegten Be- hörde innerhalb des Concursstermines bei dem gefertigten k. l. Bezirksschulrath überreichen. k. l. Bezirksschulrath Stein, am 19. No- vember 1883.

(5156-1) Kundmachung. Nr. 7209. Beim k. l. Bezirksgerichte Oberlaibach wer- den zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Franzdorf die Localerhebungen am 10. Dezember 1883, um 8 Uhr vormittags, in der Gerichtskanzlei beginnen und hiezu alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein recht- liches Interesse haben, zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte eingeladen. k. l. Bezirksgericht Oberlaibach, am 26ten November 1883.

(4931-3) Edictal-Vorladung. Nr. 16 309. Nachstehende Parteien werden ob ihres un- bekannten Aufenthaltssache bewanderner Diurnist Steuer-Directionserlass vom 20. Juli 1856, Z. 5156, hiemit aufgefordert, binnen vierzehn Tagen von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung an umso gewisser hieramts sich zu melden und den ausstehenden Steuerrückstand, und zwar: 1.) Ventsch e Michael, Spezereihandel, sub Post-Nr. 4299 an der Erwerbsteuer pro 1883 138 fl. 60 kr., Handelskammerbeitrag 4 fl. 20 kr., 10proc. städt. Schulumlage 5 fl. 25 kr.; an der Einkommensteuer pro 1882 46 fl. 20 kr., 10- proc. städt. Schulumlage 1 fl. 75 kr.; 2.) Kregar Barthel, Metzger, sub Post- Nr. 4980 an der Erwerbsteuer pro 1881, 18 fl. 56 1/2 kr., Nachtrags-Landeschulumlagen pro 1881 28 1/2 kr., Handelskammerbeitrag 67 1/2 kr., 10proc. städt. Schulumlage 84 kr.; an der Erwerb- steuer pro 1882 18 fl. 85 kr., Handelskammer- beitrags 67 1/2 kr., 10proc. städt. Schulumlage 84 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1883 18 fl. 85 kr., Handelskammerbeitrag 67 kr., 10proc. städt. Schulumlage 84 kr.; 3.) Dergesa Ivan, Verfertiger von Lampions, sub Post-Nr. 5440 an der Erwerb- steuer pro 1883 2 fl. 47 kr., 10proc. städt. Schul- umlage 31 1/2 kr., — zu berichtigen, als im widrigen Falle die Löschung ihrer Gewerbe von Amtswegen veranlaßt werden wird. Stadtmagistrat Laibach am 30. Oktober 1883. Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Anzeigebblatt.

Antikatarthalische Salicil- Pastillen, reizstillend, anfeuchtend Husten, Heiserkeit, Lungen-, Brust- u. Halsleiden, bestes Präservativmittel gegen Diphtheritis, à Schachtel 20 kr. Gummi-Bonbons und Malz- extract-Pastillen gegen Husten und Heiserkeit, in Schachteln à 10 kr. (4348) 25-9 Apotheke Piccoli „zum Engel“ Laibach, Wienerstrasse. Aufträge werden umgehend per Post gegen Nachnahme effectuirt.

lich auf 2672 fl. und 520 fl. geschätzten Realitäten sub Einlage-Nr. 90 und 238 der Steuergemeinde Pijauze bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagatzungen, und zwar die erste auf den 19. Dezember 1883, die zweite auf den 23. Jänner und die dritte auf den 27. Februar 1884, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealitäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hint- angegeben werden. Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemach- tem Anbote ein 10proc. Vadium zu Han- den der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchsextrakte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. k. l. Bezirksgericht Raffensfuß, am 10. November 1883.

(5014-2) Nr. 6776. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. l. Bezirksgerichte Ill.-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Sabec von Sembije, derzeit in Fiume (zu Händen des Matthäus Sabec von Sembije Nr. 4) die exec. Versteigerung der dem Andreas Kollh von Zagorje Nr. 36 gehörigen, gerichtlich auf 2080 fl. geschätzten, im Grundbuche der Catastralgemeinde Zagorje sub Grundbucheinlage Nr. 47 vorkom- menden Realität bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagatzungen, und zwar die erste auf den 21. Dezember 1883, die zweite auf den 18. Jänner und die dritte auf den 22. Februar 1884, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur

um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hint- angegeben werden wird. Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der dies- gerichtlichen Registratur eingesehen werden. k. l. Bezirksgericht Ill.-Feistritz, am 30. Oktober 1883.

(5037-2) Nr. 7209. Executive Realitätenversteigerung. Vom k. l. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Maria Tratar von Unterladatitsch die executive Versteigerung der dem Michael Tratar von Unterladatitsch gehörigen, gericht-

(5090-2) Nr. 6577. Bekanntmachung. Vom k. l. Bezirksgerichte Oberlaibach wird bekannt gemacht, daß für den ver- storbenen Martin Frihar von Pöndorf, resp. dessen Rechtsnachfolger, wegen Er- lösung einer Satzpost per 111 fl. zur Wahrung der Rechte Herr Franz Ogryn von Oberlaibach zum Curator ad actum bestellt und decretirt wurde. k. l. Bezirksgericht Oberlaibach, am 31. Oktober 1883.